

DER WIND, DURCH DIE FÜCHSE
BÉNÉDICTE PEYRAT



THOMAS REHBEIN GALERIE 2022



Der Wind durch die Füchse

Jede Bewegung zieht Kreise.
Doch bis wohin reichen diese Kreise?
In den Aquarellen von Bénédicte Peyrat (*1967, Paris) ziehen sie mit dem pastellfarbenen Wind, der sie fangend und treibend ins Bild, und aus ihm hinauswirbelt.
Der Wind durch die Bilder ist der magische Mittler, der verbindet, öffnet und umschließt, die Sprache zwischen Mensch und Tier als naturgegeben offenbart. Rätselhaft, mysteriös und doch so selbstverständlich, dass man nicht zu hinterfragen vermag, welche geheime Mission Mensch und Tier zusammen und allein zu erledigen haben.

Die Szenen der Aquarellbilder, auf einer oder über mehrere Einzelseiten hinweg, wirken wie aus einem Traum gegriffen, und trotz dessen glaubhaft und lebendig. Die chiffrierten Realitäten scheinen wie eine Geschichte ohne Reihenfolge, ohne Anfang und ohne Ende. Eine Geschichte, in der der Ausgang offenbleibt und eine Einleitung nie in Betracht gezogen wurde. Doch wiederkehrende Elemente führen zu einer auktorialen Bildsprache.
Stehen die einzelnen Szenen also für sich oder sind sie Teil einer Saga, dessen Kapitel in Zerwürfnis geraten sind?
Durch die lückenlose und großflächige Installation der Blätter im Raum, kann deren Zusammenhang in der Gegenüberstellung geprüft werden.

Der Stil Bénédicte Peyrats wirft uns vor eine Spurensuche. Aus den milchig-transparenten Hintergründen erheben sich mit klarem zinnoberrot-farbenen Strich die Protagonist*innen. In dem Bild *Bis zur Unendlichkeit und darüber hinaus / Vers L'infini et au delà* reiten Knabe und Fuchs Rücken an Rücken auf einer schwarzköpfigen Kuh. Zu dritt steuern die Passagiere auf einer Gondel durch das sie umgebende Wasser. Obwohl Fuchs und Jüngling aneinandergekettet sind, wirkt keiner der beiden wie ein Gefangener. Vielmehr sind sie Verbündete. Die grobgliedrige Kette, die um die beiden Bäuche geschlungen ist, erinnert an Motive aus den Malereien Cranachs. Kleinteilige, sich wiederholende Motive treten auch in Peyrats Arbeiten auf, um zu erzählen, und um zu weisen, jedoch nicht zu rationalisieren. Die rote Holzmaserung des Dielenbodens der Gondel wirft Assoziationen zu den gemalten Holzräumen von Anselm Kiefer, als auch Bäumen auf, die in Opposition stehen zu dem allumgebenden Wasser, durch das die Gefährten treiben. Der gelbgoldene „Ferro“ der Gondel scheint als heimlicher Motor, dem Wind lauschend, zu folgen. Sein Leuchten verrät seine Intention. Steht ein „Ferro“ mit sechs Zähnen für die Stadt Venedig, so verweist dieser dreizähnlige wohl auf eine Herkunftsstadt, die er anzusteuern ersehnt, deren Identität uns allerdings verborgen bleibt. Als Inspiration für das Motiv der schwarzköpfigen Kuh dienten Höhlenmalereien aus der Grotte von Lascaux, die etwa vor 17.000 Jahren entstanden. Trotz dieses prähistorischen Verweises kennen die Motive Peyrats keine Zeit, ihre Gültigkeit ist intuitiv und folgt ihren eigenen Gesetzen. Allein die menschliche Urform der Fantasie manifestiert sich, Platons *Höhlengleichnis* auflösend, auf Peyrats Aquarellen, durch die Ansichtbringung ihrer Ideenwelt.

Ergänzend zur raumgreifenden Installation der Zeichnungen auf Papier, reihen sich Acrylmalereien vor die bespielten Wände. Die Portraits auf Leinwand präsentieren nach vertrauter Manier der Künstlerin, Individuen, die sinnierend, mit sich selbst beschäftigt, aus dem sie umgebenden Raum auftauchen und sich mit ihm vereinigen.

In dem Bild *Fahrt ins Blaue* scheint die Umgebung aus hell leuchtendem Blau die dargestellte Dame gar einnehmen zu wollen. Vor einem pastelligen Nichts auftauchend, konfrontiert die Protagonistin des Bildes uns mit ihrem klaren und direkten Blick. Sie behauptet sich, mit Würde und Hingabe, nicht wertend darüber, was die Farbe mit ihr vorhat. Jedoch achtsam, akzeptierend und in Frieden damit, dass sie sie umgibt, sie durchdringt oder sie gar aufzulösen trachtet. Sie stellt sich dem schönen dynamischen Schein und frönt der Illusion.

Die neuen Werke Peyrats sind Zeugen eines Pluralismus, laut dem die Wirklichkeit aus vielen selbstständigen Prinzipien besteht. Die Dargestellten wissen darum und machen sich dieses Wissen, und den Wind, zunutze. Doch uns beachten sie nicht.

Sie sind in ihrem Raum friedvoll eingeschlossen und gehören nicht in unsere Realität.

Sie lassen sich allein zu dem Zweck betrachten, um uns mit Fragen zu konfrontieren.

Gibt es die Unendlichkeit, und wer oder was existiert über sie hinaus?

Wie viele Sinne braucht die Fantasie?

Wenn der Wind eine maximale Entropie anstrebt, wieso fließt er dann wie ein seidener Strom durch die Bilder?

Vielleicht verrät er es uns durch die Füchse.

Elisa Mosch



Bis zur Unendlichkeit und darüber hinaus / Vers l'infini et au-delà, 2022
Aquarell auf Papier / Water color on paper
56 x 42 cm



Vorwärts oder hebe Deine Füße Simone, 2022
Aquarell auf Papier / Water color on paper
56 x 42 cm



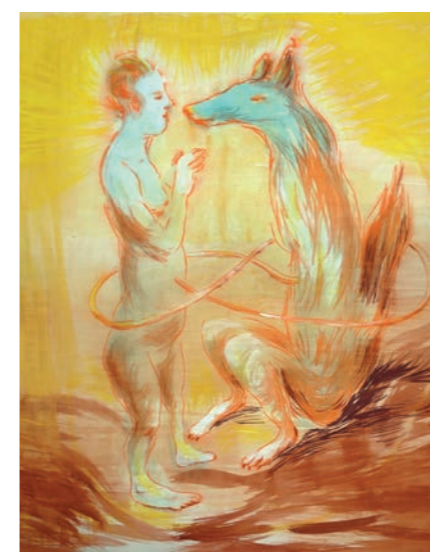
Partikel und Welle



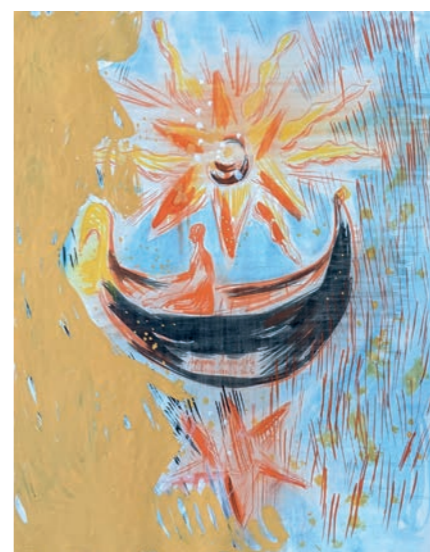
Die Lichtmonstranz



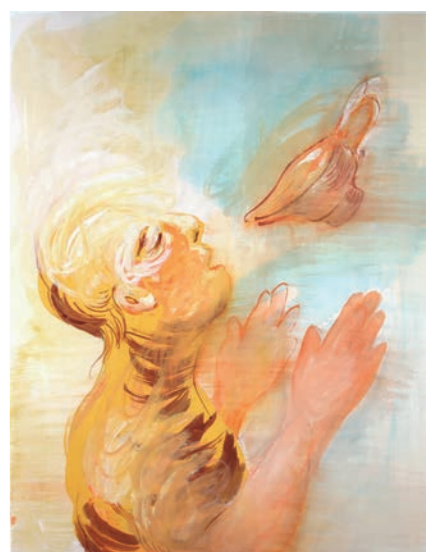
Hochsitz



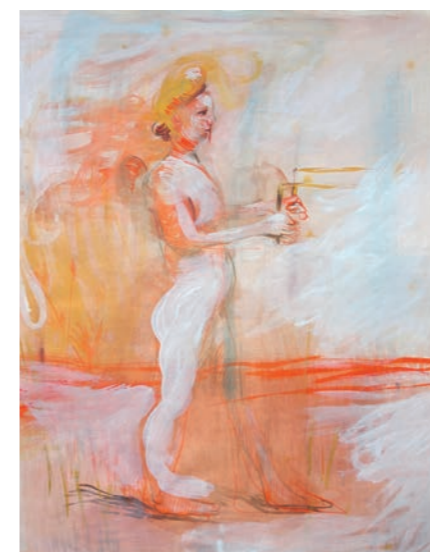
Nabelschnur



Halle



Die Fettquelle (nach Dieter Krieg)



Wünschelrutengängerin



Kuss



Eine Fahrt an der Sonne



Der Wind durch die Füchse (The wind through the foxes)

Every movement draws circles. But where are these circles going?

In the watercolor drawings of Bénédicte Peyrat (*1967, Paris), they flow with the pastel-colored wind, which swirls them, and pushes and pulls them in and out of the pictures. The wind through the pictures is the magical mediator that connects, opens and surrounds, reveals the language between humans and animals as natural.

Entry, mysterious and yet so natural that one cannot question what secret mission humans and animals have to do together and alone.

The scenes of the watercolor paintings, on one or over several individual sites, look like they have fallen out of a dream, and despite it feel credible and lively. The enciphered realities seem like a story without order, without a beginning and without an end. A story in which the outcome remains open and an introduction was never considered. But recurring elements lead to an omniscient visual language. So do the individual scenes stand for themselves or are they part of a saga whose chapter has been in discord? Due to the seamless and large-scale installation of the paperworks in the room, their context can be considered in comparison.

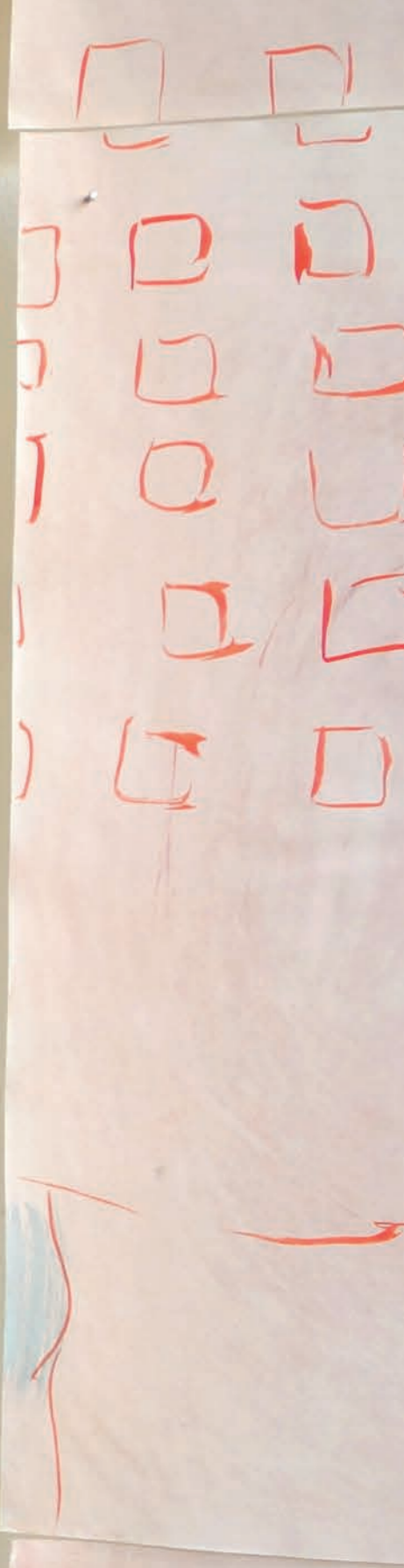
The style of Bénédicte Peyrats sends us on a search for clues. The protagonists rise from the milky transparent backgrounds with a concise vermilion-colored brush stroke. In the picture *Bis zur Unendlichkeit und darüber hinaus / Vers l'infini et au-déla*, the boy and the fox ride on the back on a black-headed cow. The three passengers navigate a gondola through the surrounding water. Although the fox and the young man are chained together, neither of them looks like a prisoner. Rather, they are allies.

The heavy chain, which is wrapped around the two stomachs, reminiscent of motifs from the paintings of Cranach. Small, repetitive motifs also appear in Peyrat's works to tell, and to show, but not to rationalize.

The red wood grain of the gondola's floor accumulates associations with the painted wooden rooms of Anselm Kiefer, as well as trees, which stand in the opposition, through which the companions float. The yellow gold "Ferro" of the gondola, seems to follow as a secret engine, listening to the wind. His luminescence reveals his intention. If the "Ferro" with six teeth stands for the city of Venice, this tridentate one probably refers to a city of origin, which he longs for, but the identity of which, however, to us remains hidden.



La vie en rose, 2022. Installation view, Aquarell auf Papier / Water color on paper, je/each 59 x 42 cm
Le rêve et la justice, 2018. Acryl auf Leinwand / Acrylic on canvas 130 x 110 cm



La vie en rose, 2022, Installation view, Aquarell auf Papier / Water color on paper, je/each 59 x 42 cm,
Kopf, 2021, Acryl auf Leinwand / Acrylic on canvas, 60 x 50 cm

Cave paintings from the Lascaux grotto served as inspiration for the motif of the black-headed cow, which were created about 17,000 years ago. Despite this prehistoric reference, the motifs of Peyrat do not know time, their validity is intuitive and follows its own laws. The original form of human imagination manifests itself, dissolving Plato's *Allegory of the cave*, on Peyrat's watercolors, through the lighting of their world of ideas.

In addition to the large-scale wall installation of the drawings on paper, acrylic paintings are displayed in front of it. In the familiar manner of the artist, the portraits on canvas present individuals who are pondering and dealing with themselves. They appear out of their surrounding space and unite with it.

In the picture *Eine Fahrt ins Blaue*, the brightly shining blue surroundings seem to want to swallow the lady depicted. In front of the pastel-colored nothingness, the protagonist of the picture confronts us with her clear and direct look. With dignity and devotion, she claims not to be judgemental about what the color plans to do with her. However, she is mindful, accepting and in peace with the fact that the color surrounds her, penetrates her or even tries to dissolve her. She faces the beautiful dynamic appearance and indulges in the illusion.

The new works of Peyrat are witnesses of pluralism, according to which reality consists of many independent principles. The depicted know about these principles and take advantage of this knowledge, and the wind. But to us they won't pay attention.

They are peaceful in their space and do not belong in our reality.

They can only be viewed for the purpose of confronting us with questions.

Does infinity exist, and who or what exists beyond it?

How many senses does the imagination need?

If the wind strives for a maximum entropy, why does it flow through the pictures like a silky stream?

Maybe he will tell us through the foxes.

Impressum/Imprint

Bénédicte Peyrat – Der Wind durch die Füchse

14. Oktober – 19. November 2022

Text/Layout: Elisa Mosch

Translation: Leonie Poulheim, Elisa Mosch

Fotos/Photos: Bénédicte Peyrat

© 2022, Bénédicte Peyrat & Thomas Rehbein Galerie, Köln

www.rehbein-galerie.de



La vie en rose (Ausschnitt), 2022

Aquarelle auf Papier / Water color drawings on paper, je/each 59 x 42 cm



Titelbild / Front Page: *Schwimmflügel*, 2022, Aquarell auf Papier / Water color on paper, 56 x 42 cm

Rückseite / Backside: *La vie en rose (Ausschnitt)*, 2022, Aquarell auf Leinwand / Water color on paper, je/each 59 x 42 cm